

studierte. Allein angstvolle Sorge um das Heil seiner Seele und der plötzliche Tod eines Freundes bei einem schweren Gewitter veranlaßten ihn, in das Augustiner Kloster zu Erfurt zu gehen. Hier studierte er mit großem Eifer die an einer Kette liegende heil. Schrift. Aber auch die klösterliche Heiligkeit vermochte ihm den Frieden nicht zurückzugeben. Erst als er die Ueberzeugung gewann, daß der Mensch nicht durch seine Werke, sondern durch den Glauben an die Barmherzigkeit Gottes in Christo selig werde, fand er Beruhigung.

1508. Infolge einer Empfehlung des Ordensvorstehers Staupitz wurde Luther 1508 von dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen als Professor der Philosophie an die neugegründete Universität in Wittenberg berufen, wo er bald darauf auch Prediger an der Stadtkirche wurde. Seine Predigten waren so gewaltig, daß ein wittenbergischer Lehrer sagte: „Der wird die ganze römische Kirche reformieren.“ Im Jahre 1510 reiste er in Geschäften seines Ordens nach Rom, kehrte aber tief betrübt über die Entartung des Vaticans zurück.

b) Anfangs achtete der Papst auf Luthers unerschrockenes Auftreten wenig; er hielt den ganzen Vorfall für ein unbedeutendes Mönchsgezanke. Als aber Luthers Anhänger sich mit jedem Tage mehrten, sah er die Sache mit ernstern Augen an. Es wurde ein geistliches Gericht eingesetzt, welches den muthvollen Mönch nach Rom forderte (1548). Doch bewirkte Kurfürst Friedrich der Weise, Luthers Gönner, daß dieser auf dem Reichstage zu Augsburg von dem päpstlichen Botschafter Cajetan aus verhört wurde (Okt. 1518.) Letzterer forderte einfachen Widerruf. Luther indes wollte von seinem Irrthum übersührt werden. Das vermochte Cajetan nicht. Luther reiste nun unter Zurücklassung einer Apellation an den besser zu unterrichtenden Papst eilig ab, wogegen Cajetan den Kurfürsten aufforderte, den verwegenen Prediger nach Rom zu schicken oder wenigstens aus seinen Landen zu vertreiben. Beides ward abgelehnt. Friedrich entgegnete, daß Luthers Verlangen, vor ein unparteiisches Gericht gestellt zu werden, ihm billig dünke. Nun schickte der Papst (um den Kurfürsten, der zugleich Reichsverweser war, nicht zu erzürnen) seinen Kammerherrn Karl von Militz nach Wittenberg, um Luthern von weiteren Schritten abzuhalten. Luther erklärte, schweigen zu wollen, wenn auch seinen Gegnern eine gleiche Verpflichtung auferlegt und der Ablasshandel eingestellt würde.

c) Allein es sollte anders kommen. Dr. Eck, ein gelehrter, streitsüchtiger Mann, hatte mit den Wittenberger Theologen Carlstadt (Andreas Bodenstein aus Carlstadt) und Luther eine Disputation zu Leipzig (Juni 1519). Hier behauptete der letztere in der Hitze des Streites, daß das Papstthum nicht durch Christum, sondern durch eine menschliche Anordnung späterer Jahrhunderte entstanden sei, welche Behauptung Eck in einem gelehrten Buche zu widerlegen suchte. Mit diesem reiste er nach Rom und bewirkte, daß Luther in den Bann gethan wurde.

Dies ungerechte Verfahren des römischen Hofes, Luther auf eine bloße Anklage seiner Gegner hin zu verdammen, schwächte die Wirkung der Bannbulle. Nur in wenigen Städten kam man der gebotenen Verbrennung der lutherischen Schriften nach; in Sachsen wurde der Bannfluch garnicht einmal veröffentlicht. Um so größeren Eindruck dagegen machten Luthers kernige Flugschriften. Ermutigt durch die Begeisterung, mit welcher seine die Mißbräuche der bestehenden Kirche schonungslos aufdeckenden Bücher überall gelesen